

Neue Erkenntnisse über die DNA

Die DNA gehört zu den größten Makromolekülen in der Biologie.

Seit Watson und Crick 1962 den Nobelpreis für die räumliche Darstellung der DNA erhielten, weiß man viel über den Aufbau dieses fadenförmigen Riesenmoleküls. Aber erst so allmählich scheint man zu begreifen, welche unglaublichen Eigenschaften in ihm stecken.



Lange Zeit betrachtete man die DNA nur als den Bauplan für die Zelle, der die dafür notwendigen Informationen enthielt. Heute weiß man, dass sie noch ganz andere Fähigkeiten besitzt.

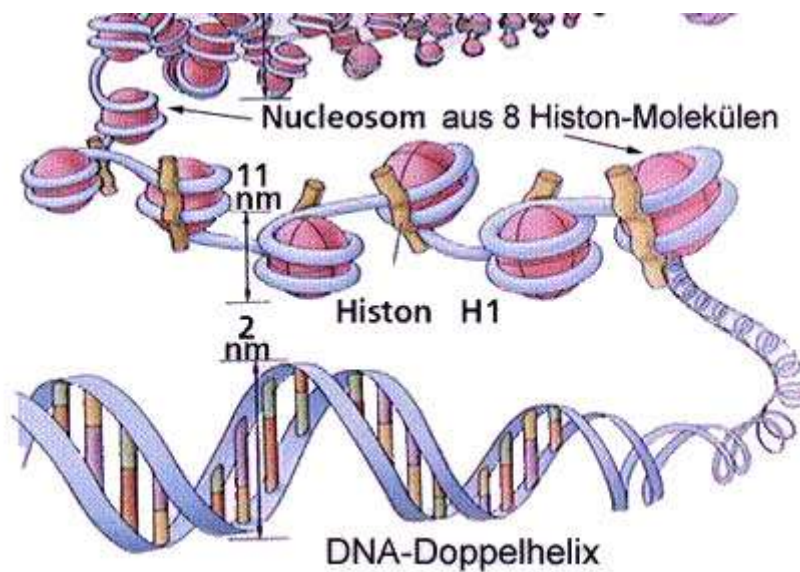
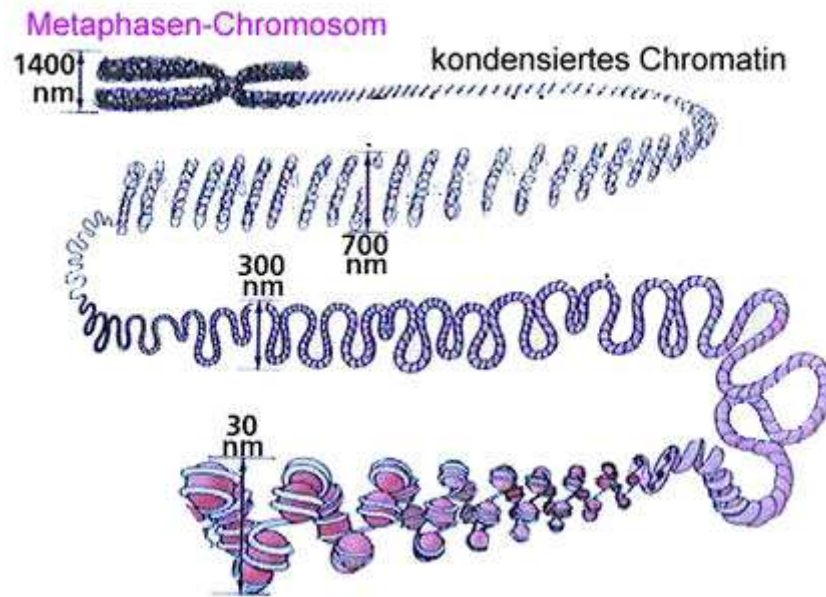
Bereits 1966 konnte von dem russischen Forscher **S.V. Konjew** der Nachweis erbracht werden, dass die DNA die wichtigste Quelle der Photonenstrahlung darstellt.

Zu seinen Beobachtungen benutzte er Hefezellen. Die stark aufspiralisierte Struktur der DNA ändert sich im Verlauf der Zellteilung. In dieser Phase verdoppelt sich die DNA. Hierfür muss sie ihre Struktur ändern. Die DANN wird entspiralisiert und verlängert dadurch ihre Form.

Konjew konnte nachweisen, dass das Maximum der Photonenabgabe genau zu dem Zeitpunkt erreicht wurde, an dem die DNA den höchsten Grad der Entspiralisierung zeigte.

Befindet sich eine Zelle nicht in Teilung, ist der DNA-Faden in dieser Phase sehr stark aufgewickelt und damit verkürzt. Eine wichtige Rolle kommt dabei besonderen Struktureiweißen, den Histonen zu. Histone und weitere Proteine machen jeweils etwa ein Drittel der chromosomalen Masse aus. Will eine Zelle sich teilen, muss die "Verpackung" der Chromosome aufgeschnürt werden. Der Chromosomenfaden wird entspiralisiert und nimmt dadurch deutlich an Länge zu.

Feinbau des Chromosoms



Dies ist der Moment, in dem Konjew die vermehrte Photonenabgabe bei Hefezellen beobachtete.

Die erstaunlichen Fähigkeiten der DNA

Von dem deutschen Biophysiker Fritz-Albert Popp konnte Jahre später, nämlich 1981 der experimentelle Nachweis erbracht werden, dass die DNA die Fähigkeit besitzt durch Veränderung ihrer räumlichen Struktur **Licht zu speichern und auch wieder abzugeben**.

Erst vor kurzem lieferte der Schweizer Biochemiker **Hugo Niggli** den endgültigen Beweis, dass die DNA die **Hauptquelle der Biophotonenemission** darstellt.

Dazu machte er einen einfachen und genialen Versuch.

Er isolierte Zellkerne und stellte dabei mittels Messung fest, dass mindestens 75% der Strahlung aus den Zellkernen stammt. Dem Rest der Zelle, dem Zytoplasma, kommt hierbei nur eine untergeordnete Rolle zu.

Niggli ging noch einen Schritt weiter. Er trennte und reinigte die DNA von sämtlichen Eiweißen und stellte dabei fest, dass die völlig isolierte, gereinigte DNA überhaupt nicht mehr strahlte. Sie zeigt diese Eigenschaft nur im Zusammenhang mit den Histon-Proteinen.

Diese Eiweiße sind wiederum für die Formveränderung der DNA verantwortlich. So schließt sich der Kreis bei Konjew und Popp, die bewiesen, dass die Formveränderung der DNA ein wesentliches Element für die Biophotonenemission darstellt.

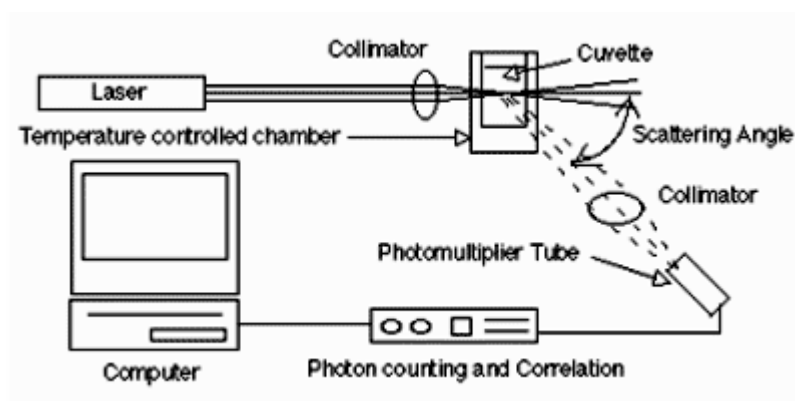
Der DNA Phantom-Effekt

Anfang der 90er Jahre berichtete die Akademie der Wissenschaften von einer erstaunlichen Beziehung zwischen der DNA und den Photonen.

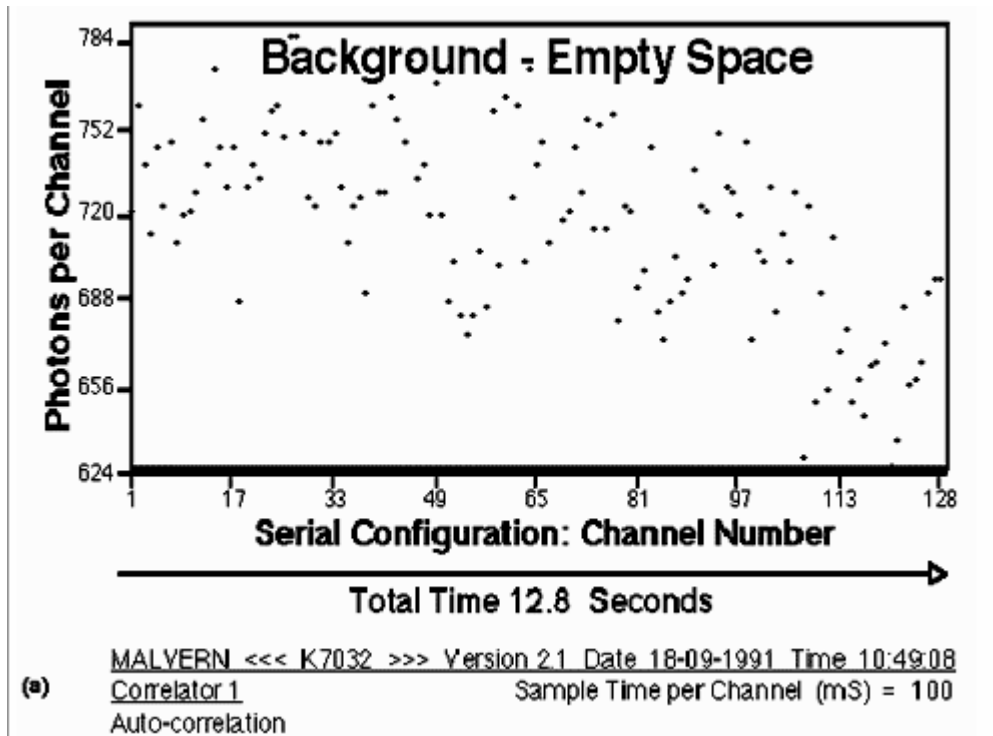
Die russischen Quantenbiologen **Vladimir Poponin** und **Peter Garjajev** bewiesen, dass die DNA wesentlich mehr kann, als bisher angenommen wurde. Erstaunlich ist bereits die Tatsache, dass nur 10% der DNA zur Eiweißsynthese benötigt werden. Die restlichen 90% dienen der Kommunikation.

Unsere DNA kommuniziert nicht nur mit uns, sondern auch mit der DNA anderer Menschen. Diese Verständigung erfolgt außerhalb der Beschränkung durch Zeit und Raum in einer höheren Dimension, für den man den Begriff „Hyperraum“ eingeführt hat.

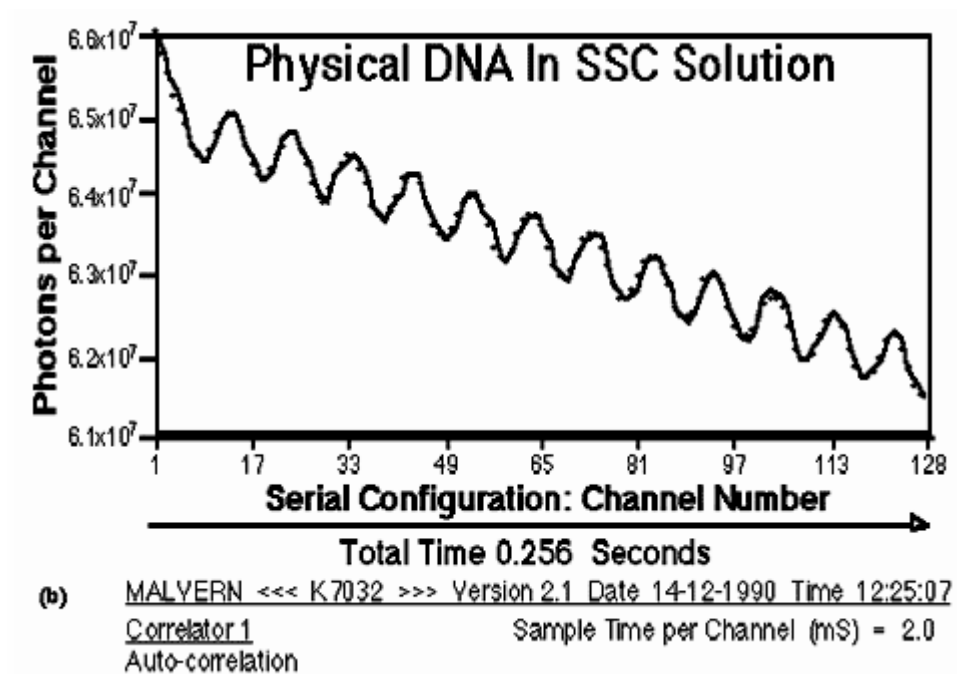
Poponin und Garjajev begannen ihre Versuche damit, dass in einem kontrollierten Umfeld die Lichtmuster eines Lasers in einem Vakuum gemessen wurden.



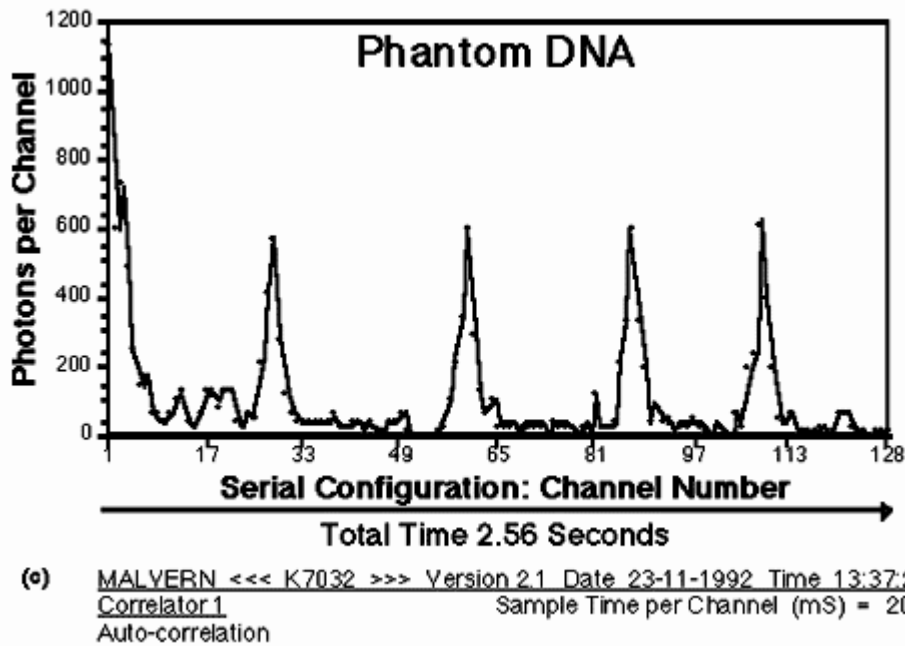
Die Verteilung der Lichtpartikel war erwartungsgemäß zufällig:



Wurden dagegen DNA-Proben in der Vakuumkammer platziert, so veränderten sich Abstand und Muster der Lichtpartikel derart, dass ein neues Muster entstand, das eine Wellenstruktur aufwies:



Wurde die DNA-Probe entfernt, lösten sich die Muster in der Kammer nicht auf – wie vielleicht erwartet wurde – sondern behielten ihre besondere Wellenform bei:



Die offizielle wissenschaftliche Erklärung hierfür lautet, dass die DNA ein Informationsfeld aufgebaut hat, das auch noch bestehen bleibt, wenn die DNA selber entfernt wurde. Dieses Phänom wird als der sogenannte DNA-Phantomeffekt bezeichnet.

Nach Garjajev besitzt die DNA drei Ebenen:

- Die erste Ebene hat materiellen Charakter. Es ist die Manifestation der Nichtlokalität in der chromosomalen Struktur.
- Die zweite Ebene besitzt Wellencharakter. Sie entspricht einem Muster von Wellen, die aus dem Hologramm der DNA abgelesen werden.
- Die dritte Ebene besitzt ebenfalls Wellenstruktur. Auf dieser Ebene findet der synchrone elektromagnetische Informationskontakt der DNA zu den Milliarden von Zellkernen und allen Informationsfeldern im Universum statt.

Die Bedeutungen der DNA sind vielschichtiger als bisher angenommen. Sie ist nicht nur ein Bauplan zur Realisation wichtiger Erbmerkmale, sondern scheint darüber hinaus unserer wichtigstes „Kommunikationsorgan“ zu sein, nach innen wie nach außen.